

(Siehe schweiz. Geschichtsforscher Bd. VIII. S. 435. Mommsen's Inscr. No. 211. Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterth. 1857 S. 49.) Fig. 19. Fragment eines Schmuckgeräthes, einer Art Fibula, die ursprünglich in zwei in entgegengesetzter Richtung sich aufwindenden Spiralen bestand. Geräte dieser Art werden diess- und jenseits der Alpen gefunden und sind in antiquarischen Werken häufig abgebildet¹⁾. In allen Beschreibungen dieser Fundgegenstände werden diese Spirale irriger Weise als das »symbolische Bild eines Lituus« beschrieben.

Die Drähte, welche die oben genannten Dinge zusammen hielten, scheinen ebenfalls Stücke von auseinander gezogenen Spiralen zu sein.

Noch ist als bezeichnend für die Religion des Bestatteten zu erwähnen, dass mit den Figürchen auch eine vom Rost zerfressene, unlesbare römische Münze zum Vorschein kam.

Der eiserne Dolch, welcher im Jahr 1810 in der Nähe der Fundstätte aufgehoben wurde, ist offenbar viel spätern Datums.

Es ist kein Zweifel, dass das Grab aus der frühesten Zeit der römischen Occupation des helvetischen Landes her stammt, und wahrscheinlich die Ueberreste eines romanisirten Galliers in sich schloss. Das Vorkommen der Mercurbildchen, die ganz den Charakter des gallischen Mercur's an sich tragen²⁾, und der Thierfiguren, namentlich der Eber, scheinen auf die Nationalität des Verstorbenen hinzudeuten, während die Münze auf römischen Bestattungscult sich bezieht.

Die Mitgabe von Thierbildchen in Gräbern wird in französischen und deutschen Alterthumschriften angeführt. In Memminger's Würtemb. Jahrbuch für 1820/21 S. 176 ist die Aufdeckung eines Grabhügels erwähnt, worin eine Anzahl 1—2 Zoll hoher, aus Bronze gegossener Figürchen, die man für römisch hielt, gefunden wurden; sie stellten Hirsche, Hunde, Wölfe etc. vor.

Wir bemerken noch, dass die Bronzen von Ober-Winterthur, welche als Grabbeigaben eines Druiden betrachtet wurden, kürzer oder weitläufiger in verschiedenen Werken und Zeitschriften angeführt und erläutert sind. (Siehe Haller's Bibl. d. Schweizergesch. IV. No. 202. 214—216.)

Wipkingen. Etwa 60 Meter unterhalb der »Weid«, diesem wegen seiner reizenden Lage viel besuchten Vergnügungsorte, liegt am Abhange des Berges 50 Meter über dem Limmatflusse ein mit Reben bepflanztes, ein Paar Jucharten grosses Grundstück »in der Steinmeren oder Steinmören« genannt, welches in einer Urkunde des hiesigen Spital's vom Jahr 1398 unter dem Namen »Reben in Steinmüre« erscheint. Bei dem Einlegen neuer Weinstöcke im Jahr 1839 wurde ein Theil des dem Wachstume derselben hinderlichen Gemäuers ausgebrochen und bei diesem Anlasse zwei von bemalten Wänden eingefasste Estrichböden eines römischen Gebäudes blossgelegt. In dem heraus-

¹⁾ Es befinden sich mehrere solcher Zierrathen in unserer Sammlung.

²⁾ Dass dem gallischen Mercur, dem Hauptgotte der Nation (Cäsar's Comm. VI. 17), der Beutel (bulga) nie mangelt und oft in unförmlicher Grösse in die Hand gegeben wird, mag wohl aus der Vorliebe des Galliers für diese Art persönlicher Ausrüstung zu erklären sein. Er war den Römern zum Gespötte geworden, weil er beständig seine bulga mit sich schleppete.

Cui neque jumentum est, nec servus, nec comes ullus;

Bulgam et quicquid habet nummorum, secum habet ipse.

Cum bulga coenat, dormit, lavat: omnis in una

Spes homini bulga; hac devincta est cetera vita.

Lucilius Sat. VI (Nonius v. Bulga.)